

ste Eigenart dieser Hagiographie, daß Zeitgenossen wie Abbo und Gauzlin von Fleury als sancti betrachtet wurden, deren Heiligkeit zwar weniger in Wundern bestand, als darin, daß sie die Verpflichtungen ihres heiligen Amts gebührend erfüllten. Dennoch blieb eines nach Meinung des Vf. die ganze Zeit hindurch unverändert, nämlich daß der Reliquienkult auf einer „logic of patronage“ beruhte, wonach das Verhältnis zwischen Menschen und Heiligen im Geschenk-Austausch begründet war. Die kirchlichen Gemeinschaften und ihre weltlichen Freunde schenkten ihren Heiligen Ehre und Reichtum (liturgische Gedächtnisfeiern, passende Grabstätten, Pilgerfahrten, Grundbesitz, usw.), und sie bekamen als Gegenleistung das Patrocinium der Heiligen. Diese Gunst zeigte sich am deutlichsten in den Mirakeln, in der karolingischen und frühkapetingischen Zeit hauptsächlich in Schutz- und Strafwundern, später vor allem in Heilswundern, die auf Fürbitte der Heiligen gewirkt wurden. Hand in Hand mit dieser Verminderung der Rolle des Heiligen als Schutzpatron ergänzten die Mönche dieses traditionelle Patrocinium mit menschlichen Schutzherren und Einrichtungen, eine Entwicklung, die der Vf. am Beispiel des bischöflichen Klosters Micy und der königlichen Abtei Fleury beschreibt. Die Untersuchung beruht auf umfangreicher Verwendung ungedruckter und gedruckter Quellen, und H. zieht viele Studien der Hagiographie in anderen Gegenden zum Vergleich heran. In den letzten Kapiteln hätte man sich aber auch eine intensivere Beschäftigung mit der allgemeinen Frage des Ersetzens vom Übernatürlichen durch menschliche Institutionen im Hoch-MA gewünscht.

John M. McCulloh

Ienje van 't Spijker, Als door een speciaal stempel. Traditie en vernieuwing in heiligenlevens uit Noordwest-Frankrijk (1050–1150) (Middeleeuwse studies en Bronnen 23) Hilversum 1990, Verloren, ISBN 90-6550-236-X, 190 S., BEF 29. – Da die Zs. *Analecta Bollandiana* in den letzten Jahren vor allem auf die orientalischen Viten ausgerichtet war, ist es zu begrüßen, daß nun ein niederländischer Autor sich der lateinischen hagiographischen Texte annimmt. Im einleitenden Kapitel gibt der Vf. eine Übersicht über die Geschichte der Hagiographieforschung im letzten Jahrhundert (S. 13–20), dann eine Untersuchung der Veränderungen in der behandelten Periode von 1050 bis 1150 (S. 20–24) und zum Schluß eine Rechtfertigung für den gesteckten geographischen Rahmen der Untersuchung, nämlich Anjou, Ile-de-France und die Picardie. In einem zweiten Kapitel werden die religiösen Einstellungen im behandelten Gebiet mit den jeweiligen Heiligen und Hagiographen kurz vorgestellt. Das dritte Kapitel behandelt unter dem Titel „Hagiographische Tradition“ Topoi, die nicht allein in westfränkischen Heiligenleben vorkommen. Das vierte und fünfte Kapitel mit dem Titel „Renunciatio“ und „Sollicitudo“ behandeln die Spannung zwischen *vita contemplativa* und *vita activa*, während das sechste Kapitel die Klosterideale untersucht. Das Buch enthält eine Fülle von wichtigen Einzelheiten und der Autor läßt eine große Belesenheit und Einsicht in die Probleme erkennen. Nur in einigen Punkten scheint Literatur zu fehlen (z. B. Affligem S. 144, Vita Norberti S. 142) und ein einziges Mal erscheinen die Topoi unzureichend beschrieben (Bescheidenheitstopos S. 100, Friedensbemühungen S. 102 ff.). In jedem Fall sei das Werk allen dringend anempfohlen, die sich mit hagiographischen Quellen beschäftigen.

W. M. Grauwen